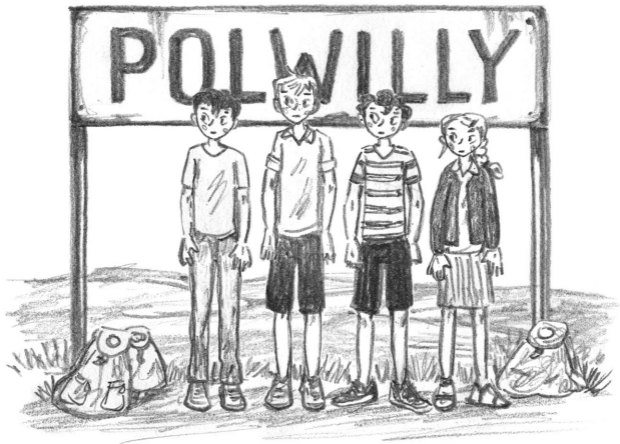


Ein schrilles Pfeifen kam jetzt von der Lokomotive her und der Zug fuhr in die Finsternis eines Tunnels. Timmy erschrak und versuchte auf Georges Schoß zu springen.

»Sag mal, spinnst du? Es ist doch nur ein Tunnel. Julian, mach das Fenster zu. Der ganze Dreck kommt rein.«

Die Fahrt schien endlos. Im Abteil war es stickig und heiß. Zweimal mussten sie umsteigen und auf den in der Sonne brütenden Bahnsteigen warten. George brachte es auf jeder Station fertig, irgendwo Wasser für Timmy aufzutreiben.

»Puh!« Julian stöhnte und fächelte sich mit einer Zeitung Luft zu. »Wäre ich froh, wenn ich jetzt irgendwo baden könnte.«



Nach einer Weile hielt der Zug. Julian sah hinaus, aber es war nichts weiter als ein hölzerner Schuppen neben den Schienen zu sehen. Mit einem Prusten, das wie ein tiefer Seufzer klang, hielt der Zug, als wäre auch er zu müde, um noch weiterzufahren. Die Kinder blieben sitzen und warteten.

Dann hörten sie Schritte und das Gesicht des Schaffners erschien am Fenster.

»Müsst ihr hier nicht aussteigen? Wollt ihr denn ewig sitzen bleiben?«, fragte er. »Ich hab Order, eure Räder hier auszuladen.«

»Um Himmels willen!« Julian sprang auf. »Ist das Polwilly? Haben wir überhaupt nicht gemerkt. Wir sind gleich draußen.«

Sie sprangen raus und der Zug fuhr an, noch bevor sie die Tür zuschlagen konnten. Sie standen ganz allein auf dieser kleinen, verlassenem Station. Nur ihre vier Räder lehnten an der Wand des Schuppens.

Plötzlich entdeckten Georges scharfe Augen im Westen etwas Wunderbares. Sie packte Julian am Arm. »Das Meer! Da, zwischen den Hügeln! Siehst du's? Es ist

bestimmt das Meer. So blau kann nur das Meer sein!«

»Jetzt fühl ich mich gleich besser«, rief Anne. »Los, fahren wir. Wenn ich jetzt nicht bald was zu trinken kriege, lass ich die Zunge zum Hals raushängen wie Timmy.«

Dick befühlte den Hinterreifen seines Rades. Er war schon wieder ein bisschen weich geworden und er pumpte ihn erneut auf. »Wie weit ist es denn?«, fragte er.

Julian sah in sein Notizbuch. »Bis zum Gut vier Meilen. Eine Meile vor dem Gut liegt das Dorf. Da können wir Limonade oder Eis bekommen.«

Timmy wedelte mit dem Schwanz, als er »Eis« hörte.

»Armer Kerl«, sagte Anne, »jetzt muss er

auch noch neben den Rädern herlaufen.«

Sie bogen in einen schmalen Weg ein, der von hohen, dichten Hecken umsäumt wurde. Sie fuhren langsam und Timmy trottete hinterher. Er hechelte und ließ die Zunge fast bis zum Boden hängen.

Es war Spätnachmittag. Nichts war zu sehen. Noch nicht einmal ein Bauernhaus. Kein Vogel sang. Kein Lüftchen regte sich. Schwer lastete die Stille über dem Land.

Julian drehte sich um und grinste die anderen herausfordernd an. »Ich wittere Abenteuer. Ihr auch? Ach so, wir merken ja nichts! Na gut, wir kümmern uns nicht darum. Das ist abgemacht!«